



V. Aus unserm Herrscherhause.

144. Warum Kaiser Wilhelm I. die Kornblumen so liebte.

1. Es war im Sommer des Jahres 1807. In dem Garten des „Luifenwahl“ genannten Hauses bei Königsberg spielten die Prinzen und Prinzessinnen, und die Königin sah ihren kindlichen Spielen zu. Da trat ein armes Mädchen in dürftiger Kleidung in den Garten. In der Hand hielt sie einen Strauß frisch gepflückter Kornblumen; ihre Augen standen voll Tränen. „Schöne Frau,“ sprach das Kind, „kaufen Sie mir doch die Blumen ab! Meine Mutter liegt zu Hause krank und kann nichts verdienen. Gern möchte ich einige Pfennige zusammenbringen, um meiner guten Mutter zu helfen.“

2. Die Königin war von der Liebe des Kindes tief gerührt. Sie beschenkte das Mädchen reichlich, das jetzt erst erkannte, daß es mit der Königin gesprochen hatte. Dann rief sie die Kinder herbei. Sie zeigte dem Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Charlotte, wie man ohne Faden und Schere leicht einen Kranz aus diesen Blumen flechten kann; sie machte die Kinder darauf aufmerksam, wie schön diese blauen Blumen sind, und fügte hinzu, wie man sich an den Gaben Gottes erfreuen soll. Dann wand sie Kränze von den Kornblumen, und die Kinder schauten mit Freuden zu. Aber die Königin mochte wohl an ihre traurige Lage, an die unsichere Zukunft des Staates und ihrer Kinder denken, und Tränen rannen aus ihren Augen und fielen auf den Kranz nieder. Dem Prinzen Wilhelm ging das tief zu Herzen; er ging zur Mutter und suchte sie durch Liebkosungen zu trösten. Dabei setzte ihm die Mutter den von Tränen benetzten Kranz aufs Haupt. Der Prinz war damals erst zehn Jahre alt, aber er hat diesen Vorfall niemals vergessen. Selbst im hohen Alter glaubte er die Tränen seiner Mutter in den Kornblumen erglänzen zu sehen und liebte diese Blumen deshalb mehr als alle andern.

3. Während der Zeit der französischen Herrschaft, als viele vornehme französische Militärpersonen in Berlin anwesend waren, ließ Friedrich Wilhelm III. ein Hoffest veranstalten und auch die letzteren dazu einladen. Dieselben erschienen mit ihren Damen und entsfalteten in den schönen